

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Rt. 2 1/2

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 223.

Dienstag, 24. September 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapankenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Wiesenverpachtung.

Die der Stadtgemeinde Riesa gehörige, in der Flur Pausitz gelegene Wiese soll vom 1. October dieses Jahres an auf 6 hintereinander folgende Jahre **parzellenweise** verpachtet werden. Die Pachtbedingungen und der Lageplan können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Verseelte Offerten mit der Aufschrift „Wiesenpachtung in Pausitz“ sind bis zum 1. October dieses Jahres bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Riesa, den 19. September 1895.

Der Vorsitzende des städtischen Ritterguts-Ausschusses:  
H. A. Grundmann, Stadtrath.

## Derstliches und Städtisches.

Riesa, 24. September 1895.

— Heute früh 1/8 bis 8 Uhr ließ Herr Oberst Schmidt, Kommandeur unseres Artillerie-Regiments, namens des letzteren und zum Ausdruck der Freude desselben über seine glückliche Rückkehr aus der Kantonirung in die Garnisonstadt dem Vertreter dieser, Herrn Bürgermeister Köber, eine Morgenmusik bringen. Unsere Regimentskapelle concertirte in bekannter trefflicher Weise, und der musikalische Genuss in dem schönen Herbstmorgen hatte viele Zuhörer angelockt. Ein Chorall erklang die musikalische Darbietung; ihm folgte die „Overture zu Raymond“ von Thomas, worauf das Lied: „Du hörst, wie durch die Tannen rauschen“ von Böden zum Vortrag kam. Szenen aus „Lohengrin“ von Wagner setzten das Programm fort, welches hierauf mit einem Militär-marsch seinen Abschluß fand. Auch die Bürgerkapelle ist dem Herrn Regiments-Kommandeur für einen derartigen Genuss in hohem Grade dankbar.

— Gestern Abend in der 6. Stunde ertönten wiederum die Feuer-Alarm-Signale: es brannte das Wohnhaus des Herrn Tischlermeisters Münch in der Schloßstraße. Die im Dachstuhl aufgespeichert gewesenen Hobelspäne waren aus noch nicht bekannter Ursache, mutmaßlich aber in Folge Selbstentzündung, in Brand geraten. Dem schnell herbeigeeilten freiwilligen Rettungscorps gelang es, das Feuer, ehe es größeren Umfang annahm, zu unterdrücken, jedoch dasselbe auf den Dachstuhl des Hauses beschränkt blieb. Auch die benachbarte Gröbner Feuerwehre erschien sehr bald auf dem Brandplatze und betheiligte sich an den Löscharbeiten. Herr Münch, der Besitzer des Hauses, nebst Frau waren gestern von hier abwesend, sie hatten sich an dem Auszug des Gewerbevereins nach Geringswalde betheiligt.

— Das altrenommierte und wohlbekannte Hotel Münch an der Wettinerstraße wird bekanntlich am 1. October aus den Händen seines jetzigen Eigentümers, Herrn Ferd. Münch, nach 22-jähriger Bewirtschaftung durch Verkauf in anderen Besitz übergehen. Was Küche und Keller anbelangt, so hat sich das Hotel Münch in der langen Zeit einen begründeten und weitverbreiteten Ruf erworben, sodass es ein beliebter Sammelplatz sowohl des hohen Offiziercorps, als auch aller Kreise der Bürgerschaft und der ländlichen Großgrundbesitzer geworden ist. Der neue Besitzer, Herr Heinrich Pohl, ist als bisheriger Küchenchef des Hotel Münch seinen Gästen kein Neuling und mit den Ansprüchen und Wünschen derselben wohl vertraut, sodass zu hoffen steht, daß der alte Ruf des Hotels und Restaurants durch Herrn Pohl's Fachkenntnis nicht nur erhalten bleiben, sondern, gestützt durch die junge, frische Kraft, noch wesentlich erhöht werden wird.

— Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist, wie schon gemeldet, die Aufhebung der Garnisonen Rochlitz und Weithain und die Verlegung des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 nach Leipzig für den 1. April 1897 in Aussicht genommen. Die Verlegung bringt auch Veränderungen in der Armee-Eintheilung mit sich. Es werden von dem Zeitpunkt an das 2. Ulanen-Regiment Nr. 18 und das Karabinier-Regiment der 2. Kavallerie-Brigade Nr. 24 in Leipzig, die beiden Husaren-Regimenter aber der 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32 in Dresden unterstellt.

— Gestern hielt nun auch nach dem Kalender der Herbst seinen Einzug. Schon ein paar Wochen lang wars herbstlich genug und die Vögel wehten schon recht kühl. Jetzt lacht nun noch einmal goldener Sonnenschein und laue Lüfte umspielen die Wangen. Aber doch eigentlich nur in den Mittagsstunden, und auch aller Sonnenschein kann nimmer mehr täuschen, laß und leer ist in Flur und Feld, und die Neubestellung der Acker mit Wintergetreide wird mit Eifer betrieben. Die Herbst-Tag- und Nachtgleiche ist da, und wenn der Sonnenschein des Mittags auch noch so sehr zu weiteren Spaziergängen anmietet, es ist doch mit dem früh hereinbrechenden Abend zu rechnen. Schneller und immer schneller geht abwärts, und werden uns hoffentlich auch noch recht angenehme Herbsttage bescheert sein, man

kann doch bald anfangen, sie zu zählen. Wags nur wenigstens während der Michaeliserferien noch helles, trockenes Wetter sein, dann bietet sich für die Jugend vor den langen Winterwochen noch einmal rechte Gelegenheit, durch tüchtiges Marschieren in freier Luft den Körper und auch den Geist zu kräftigen. Zumeist mag die Herbstzeit zur Vorsicht! Die Abende werden kühl und wer es nicht vertragen kann, sieht bei Zeiten nach wärmendem Unterzeug sich um. Theilweise in Folge Erkältung, theilweise in Folge unvorsichtigen Obstruens oder aus sonstigen Ursachen werden aus nicht wenigen Städten zahlreiche Fälle von Brechdurchfall und sonstigen ähnlichen Unpöhligkeiten gemeldet, die ja an und für sich nicht gefährlich sind, wohl aber gefährlich werden können und in jedem Falle recht lästig sind. Vor allen Dingen sind Kinder zu hüten, die nicht alle gleich feste Natur haben, und besser bewahrt, als belagert sind.

— Das „Dresdner Journal“ schreibt: In Nr. 263 der „Dresdner Nachrichten“ ist an die Mittheilungen über das belagerte Eisenbahnunglück bei Deberan eine Kritik der sächsischen Staatsbahnverwaltung geknüpft und hierbei auch auf einen Vorfall Bezug genommen worden, bei welchem auf der eingleisigen Eisenbahnlinie Reichenhain-Flöha am 6. d. M. zwei Züge einander entgegengesetzt und in die Gefahr eines Zusammenstoßes gekommen sein sollen. Abgesehen davon, daß das Deberaner Eisenbahnunglück, dessen Entsehen nur die Nachlässigkeit eines Bediensteten verschuldet haben kann, zu einer abfälligen Kritik einer ganzen Verwaltung nicht die Handhabe bietet, so beruht auch die erwähnte Mittheilung von einem gefährlichen Vorfall auf der Linie Flöha-Reichenhain auf Unwahrheit. Ein solcher Vorfall hat sich nicht ereignet; wahrscheinlich hat ein Reisender das Halten des Zuges vor dem Sperrsignal des Bahnhofes, dessen Gleise für den Einlauf noch nicht frei waren, als einen gefährlichen Vorfall angesehen und weiterberichtet. Die einschüßliche Presse wird aber solche ihr zugehende Nachrichten um so gewissenhafter auf ihre Richtigkeit prüfen, als die leicht erklärliche Beunruhigung des Publikums durch unrichtige oder übertriebene Unfallsnachrichten ganz unnötig vergrößert wird.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt man dem „Schiff“ aus Dresden unterm 17. d. M.:

Der in den meisten Elbgebenden in den letzten Tagen eingetretene Regen hat in Hamburg die Aushäuten zu Berg etwas williger gestimmt, doch ist von einem lebhafteren Anspringen des Geschäftes leider noch nichts zu melden. Die gestern in Hamburg notierten Frachtpreise für Waagenträger betragen nach Magdeburg 50 Pf., nach Riesa-Dresden 70 Pf., nach Leihmen-Lande 80 Pf. für 100 Kg. — In Magdeburg-Schönebeck ist es sowohl im Judentraffic als auch im Salzgeschäft recht still. Eine Belebung in der Ausfuhr von Jucker dürfte erst nächsten Monat zu erwarten sein; die wenigen Posten, die verschifft wurden, ergiebt eine Fruchtschiff nach Hamburg von 28–30 Pf. für 100 Kg. Salz von Schönebeck wird erst wieder bei besserem Wasserstande reichlicher angeboten werden; gegenwärtig wird Salz von Schönebeck nach Hamburg mit 27–28 Pf. für 100 Kg. genommen. — An den österreichischen Umschlagplätzen erwartet man einen Berkehr in Kohlen, wenn der Wasserstand noch etwas günstiger geworden sein wird; zur Zeit sind die Verschiffungen noch schwach. Der letzte uns vorliegende russischer Bericht vom 14. d. M. meldet folgende Staffelfrachten für Kohlen bei 23 Zoll Regelfund bez. vollschifflich: nach Dresden 23–27 M. für den Wagen, nach Dessau 14–24 Pf. für den Centner, nach Magdeburg 40–70 Pf., nach Wittenberge 47–77 Pf. für das Doppelgefäß, nach Hamburg 18–28 Pf. für den Centner.

Reichen, 23. September. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr kam ein mit ca. 300 Lworgs beladener Kohlenfahn zwischen den Brücken aus dem Fahrwasser und legte sich vollkommen quer vor das am Lössner Seite gelegene Joch der alten Brücke. Trotz aller Bemühungen, das Fahrzeug flott zu machen, gelang dies nicht. Der Kahn ist vollständig defect und muß im Interesse der Freilegung des Fahrwassers beseitigt werden. Heute leichtet man den Kahn und beabsichtigt denselben alsbald durch Dampf abzubringen.

† Dresden. König Albert wird sich Sonntag Abend, einer Einladung des Kaisers Franz Josef zur Jagd folgend nach Wien begeben.

• Dresden. Dieser Tage hat sich ein Zeitraum von 25 Jahren erfüllt, daß die hochangesehene Cocoladen- und

Juckerwaarenfabrik von Hartwig & Vogel in Dresden auf eine an selten großen Erfolgen reiche Wirksamkeit zurückblickt. Durch vorzügliche Leistungen, geschickte und gewissenhaft technische wie kaufmännische Leitung hat sich die Fabrik zur jetzigen Höhe emporgeschwungen. Vor einigen Jahren ist speciell für Oesterreich-Ungarn eine Zweigfabrik in Bobenbach errichtet worden, welche einen so gedeihlichen Fortgang nimmt, daß sie dem Stammhause in Dresden alle Ehre macht. Eine lange Reihe von Auszeichnungen auf den von ihr besuchten Ausstellungen hat die Firma aufzuweisen. Eine Hartwig & Vogel-Stiftung mit einem Grundstock von 50,000 Mark, welches Kapital alljährlich am Stiftungstage durch Zuschuß erhöht wird, ist zum bleibenden Andenken an den Jubiläumstag und zu Nutz und Frommen des Geschäfts-personals von den hochherzigen Firmeninhabern, Herren Heinrich und Carl Vogel, errichtet worden.

• Dresden. Die bevorstehenden Landtagswahlen haben die verschiedenen politischen Parteien wieder in Bewegung gebracht und die Zeit der Volksversammlungen ist angebrochen. Als Erste auf dem Plane erscheint überall die socialdemokratische Partei und auch hier in Dresden ist sie eifrig dabei, in allen Stadttheilen Versammlungen und eine Heerschau über ihre Kämpfer abzuhalten. Selbst preussische Genossen, wie kürzlich z. B. Singer, eilen herbei, um über sächsische Verhältnisse und den sächsischen Landtag den Stab zu brechen. Der socialdemokratische Landtagscandidat für Dresden-Friedrichstadt, der Vorsitzende der Ortskrankenkasse, Lötzer Fräulein entwickelt eine große Jungensfertigkeit und hatte am Sonnabend in der Centralhalle ein scharfes Redequell mit dem freisinnigen Schuldirektor Schmidt, welches bewies, daß von einem Einvernehmen zwischen Socialdemokraten und deutschfreisinnigen keine Rede sein kann. Fräulein wurde von den wenigen anwesenden Genossen lebhaft unterstützt; dieselben verfügen ja stets über eine größere Kraft der Zungen und Hände. Schuldr. Schmidt, welcher von der freisinnigen Volkspartei als Candidat für erwähnten Wahlkreis aufgestellt worden ist, sah die freisinnigen Wunschkarte für den sächs. Landtag in folgende Punkte zusammen: Erweiterung des Landtagswahlrechtes durch Annahme der für die Wahl zum Reichstag geltenden Bestimmungen. Verlegung des Wahltages auf einen Sonntag. Unentgeltlichkeit des einfachen Volksschulunterrichtes und der Lehrerbücher. Vermehrung der Fabrikinspectoren. Aufhebung der sächs. Gesandtschaften Wien und München. Aufhebung oder Reform der 1. Kammer. Andere Eintheilung der Landtagswahlkreise und Aufhebung des Unterschiedes zwischen ländlichen und städtischen Wahlbezirken. Alljährlicher Zusammentritt des Landtages. Reform der Einkommensteuer und Steuerbefreiung der Einkommen bis 900 Mark, dagegen Einführung einer Vermögens- und Rentensteuer und Erhöhung der Erbschaftsteuer. Verbilligung des Personen- und Gütertarifs der Staatsbahnen. Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes. Einrichtung eines Verwaltungsgerichtshofes. Trennung der Kirche von Staat und Schule. Wegfall des Collaturrechtes bei der Wahl der Geistlichen. Endlich Reform der Regierungs- und Amtspresse. Die Schmidt'sche Candidatur ist ziemlich aussichtslos, mehr Anhang haben die Antisemiten, die mit den Socialdemokraten um den Sieg ringen werden.

• Dresden, 24. September. Pirnaer Bankprozeß. Nach den bisherigen Ergebnissen der außerordentlich weitverbreiteten, durch die Aussagen von 4 Sachverständigen und 31 Zeugen illustrierten Anklage steht bereits fest, daß der verstorbene Direktor Weiß die Seele des unheilvollen geschäftlichen Verkehrs mit den beiden Hauptschuldnern der Bank gewesen ist. Ohsorge spielte bei Disconting der fragwürdigen Tratten Mayers, welche sich in den letzten Monaten vor dem Zusammenbruch der Bank auf Summen von durchschnittlich je 10000 M. innerhalb eines Zeitraumes von 5 Tagen erstreckten, eine von den Willen W's ziemlich abhängige Rolle. Der Vereinsbank stehen aus den Wechselverbindlichkeiten Mayers Ansprüche von rund einer Million Mark zu und dürfte diese ungeheure Summe bei den ganz mäßigen Vermögensverhältnissen des Selbstmörders W. bis



auf einen minimalen Betrag verloren sein. Besser stürzt wie die verkrachte Firma Mayer u. Comp. ist der zweite Hauptgläubiger der Bank, Goldschmied Böhm, welcher infolge großer eigener Verluste i. J. die Zahlungen einstellen mußte, nachdem ihm in erster Linie von dem Direktor Weiß, ebenfalls hinter dem Rücken des Aufsichtsrathes, ein Wechselkredit von mehreren Hundert Tausend Mark eingeräumt war. Obwiewohl behauptet, er habe die erwähnten Schuldner für kreditfähig gehalten und will erst kurz vor seiner Verhaftung Kenntnis erlangt haben, daß denselben nur ein beschränkter Kredit eröffnet worden sei. Er wird übrigens als ein streng solider Mann geschilbert, während man von Weiß das Gegen- theil konstatiert. Rögler, der zum Theil die fast wertlosen Tratten Mayers selbst der Bank übermittelte, behauptet zu seiner Entlastung, daß er die offenbar betrügerischen Manipulationen seines Gesellschafters nicht, wenigstens nicht rechtzeitig gekannt habe. (Fortf. 1.)

**Koschitz.** Ein für die Drahtseilbahn Koschitz-Weißer Dirsch bestimmter Wagen (Nr. 3), welcher am Sonnabend am hiesigen Centralbahnhof abgeladen wurde, erregte durch seine eigenartige Bauart die allgemeine Aufmerksamkeit. Die Form entspricht der ziemlich beträchtlichen Steigung der Bahn, und es sind demnach die Wagen schräg gebaut, wie man das von anderen Bergbahnen kennt. Die Schutzvorrichtungen, welche bei etwa eintretendem Bruch des Drahtseiles in Thätigkeit treten, rufen selbst bei dem beschriebenen Wagen ein Gefühl absoluter Sicherheit hervor. Am linksseitigen Hinterrad befinden sich zwei aufeinander stark zangenartige Hängzeuge (Klampen), welche sich durch Umdrehen eines Handrades auf den Blattformen im Nu um die Schienenkrone legen und das Fahrzeug augenblicklich zum Stillstand bringen. Eine solche Hänge befindet sich auch am Vorderrad. Während diese Räder in Doppelschienen auf den Schienen laufen, sind die an der anderen Seite des Wagens befindlichen Räder ohne jegliche Vorrichtung zum Umschlagen der Schienenkrone belassen worden, doch sind hier an der Innenseite verstellbare Zahnräder angebracht, welche ebenfalls durch Hebel in die fahrende Bahnstange (zwischen dem Gleise) aus- und eingerückt werden können.

**Vöbau, 21. September.** Ein theures Vergnügen leistete sich in Weissenberg der ehemalige Schachtmisster an der Vöbau-Weissenberger Bahn, Heinrich Wilhelm Fischer, indem er im Mai mittels Dynamit „Achte“ er veranlaßte zu diesem Zwecke zwei Dynamitpatronen, die er unter Wasser zur Explosion brachte, und zwar je in der Mittagsstunde in Doppelner resp. Wellwiger Flur im Vöbauwasser. Die zufolge der Detonation getödteten Fische, die in reicher Anzahl auf der Oberfläche schwammen, nahm Fischer an sich und bereite sie sich daraus einige Mahlzeiten. Den Schwerpunkt der Anklage suchte er dadurch zu entlasten, daß er behauptete: es sei ihm weder um den unbefugten Besitz von Dynamit, noch um unrechtmäßiges Fischen zu thun gewesen. Jene Patronen seien vielmehr sogenannte „Versager“ gewesen, bei denen er habe ausprobieren wollen, ob das Versagen an der Zündschnur oder am Zündhütchen liege. Trotzdem wurden ihm 4 Monate Gefängniß zuerkannt.

**Königsstein.** Die nahegelegenen, seit Jahren unbenutzten Oberflächleithener Steinbrüche sind durch eine Gesellschaft angekauft und seit etwa 8 Wochen in Betrieb genommen worden. Dieser Steinbruchkomplex umfaßt in 16 zusammenhängenden Brüchen ein Areal von nahezu 32 Hektar. Die Brüche liefern anerkannt ein vorzügliches Material zu Bauten aller Art und für die verschiedensten Zwecke. Das Brechen erfolgt von oben mittels Menschen- und Maschinenkraft, auch wird dort bis Ende dieses Monats ein großes Streifzementwerk fertiggestellt sein und in Thätigkeit gesetzt werden.

**Koschitz.** Die vom Verbands deutscher Schlosserinnungen errichtete deutsche Schlosserschule wird in diesem Semester von 68 Schülern besucht. Da das neue 800 Quadratmeter bebaut Fläche enthaltende Werkstättengebäude mit den neuesten Maschinen und Lehrmitteln, insbesondere auch auf dem Gebiete der Elektrotechnik, ausgestattet wird, laufen für das Wintersemester zahlreiche Anmeldungen ein.

**Koschitz, 21. September.** Bei dem Abbruch eines alten Gebäudes fand der Gutsbesitzer Fide in Koschitz bei Nossen zwischen den Dielen und der Decke einen Kasten mit ca. 400 Stück alten Münzen verschiedenen Gepräges. Die Jahreszahlen derselben sollen bis ins 15. Jahrhundert zurückgehen; die jüngste Jahreszahl ist 1756.

**Waldheim.** Am Freitag Abends fand im benachbarten Reinsdorf ein Wasserholer den Böttchermisster A. im mittleren Gemeindegewässer todt, mit dem Oberkörper im Wasser liegend, auf. A. hatte jedenfalls beim Wasser- schöpfen das Gleichgewicht verloren und scheint bei dem Fall ins Wasser ein Schlaganfall den Tod sofort herbeigeführt zu haben.

**Freiberg.** Am 18. d. M. Nachts erkrankte unter schweren Cholerasymptomen ein hiesiger Einwohner und verstarb am 20. Abends. Die bakteriologische Untersuchung auf der pathologischen Station im Stadtkrankenhaus zu Dresden ergab bezüglich des eingeschickten Darminhaltes keine Cholera- vibriolen. Es handelt sich somit um einen schweren, in kurzer Zeit tödtlich verlaufenen Fall von Cholera nostras.

**Ritzberg.** Am Freitag Nachmittag drohte dem 5.17 Uhr von Wilzschhaus kommenden Zuge der Schmalzspur- bahnen eine recht ernste Gefahr. Zwei auf der Wild'schen Wiese am Quirlsberg spielende Kinder, ein 5- und ein 10-jähriges Mädchen, hatten dort auf die Schienen in Meterlänge Steine gelegt, damit, wie die Kleine in boshafter Thorheit äußerte, der Zug nachher „umfliegen“ solle. Ein Unglück wurde verhindert durch die Vorsicht des Locomotivführers. Derselbe bemerkte die Steine noch zur rechten Zeit, verminderte sofort die Fahrgeschwindigkeit und ließ die Steine bei sehr langsamer Fahrt durch die Räumer abwerfen.

**Rus dem Boglande, 22. September.** In der vorigen Nacht sank die Temperatur bis unter den Nullpunkt. Die Kartoffeln und die wasserreichen Gartengewächse sind erfroren. Es ist somit der erste besonders für die Kartoffeln

verhängnisvolle Nachfröst überdies heuer verhältnismäßig spät gekommen, denn gewöhnlich tritt im Boglande schon vor Mitte September der erste Nachfröst ein.

**Reerane.** Am Sonnabend früh hat die Ehefrau des Spinners H. aus einem Behälter Petroleum in den Ofen gegossen, die Flamme schlug natürlicher Weise zurück, der Behälter explodirte, wodurch ein in der Nähe stehendes 4 1/2-jähriges Kind sehr schwere und ein jüngeres glücklicher Weise nur leichte Brandwunden erlitten. Die Frau selbst blieb unversehrt.

**Reichenbach i. B.** In diesem Jahre sind hier und in der Umgegend die Raupen in solch ungeheurer Menge aufgetreten, wie es hier noch nicht wahrgenommen worden ist. Fast alle Kohl- und Krautfelder zeigen nur noch die kahlen Strünke. Sogar das Innere der Krauthäupter haben sie durchgefressen, so daß hier fast gar kein Kraut und Kohl gebaut worden ist. Ganze Jüge Raupen findet man noch jetzt auf den Straßen und Feldwegen. Dieser Raupenplage folgen nun auch noch die Feldmäuse.

**Leipzig, 23. September.** Gestern Abend explodirte in einem Restaurant auf dem Dörsener Weg eine Petroleum- lampe und zwei darunter sitzende Frauen standen sofort in Flammen, und nur dadurch, daß sie von Anwesenden auf dem Boden herumgewälzt wurden, gelang es, die Flammen zu ersticken. Die entstandenen Brandwunden — auch der Gehmarm der einen Frau hatte sich bei den Lösversuchen solche zugezogen — wurden auf der II. Sanitätswache ver- bunden.

Vor einigen Tagen ist ein hier auf der Durchreise nach Rumänien befindlicher Schlosser einem Gaumerkleblatt in die Hände gefallen und tüchtig gerupft worden. Nachdem der unerfahrene Mensch von den Spießgesellen in einer Restauration betrunken gemacht worden war, ist ihm sein Portemonnaie mit einem Inhalte von 60 Mk. sammt einem darin befindlichen Gepäckchen gestohlen worden. Das darauf lagernde Gepäck haben die Diebe sofort auf dem Bahnhofe abgeholt.

**Gera, 22. September.** Am gestrigen Morgen fand auf dem Wandersfelde der 8. Division bei dem etwa zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Caasen eine Attake zwischen den Kürassieren und den Husaren mit einem tief- bedauerlichen Unfall ihren Abschluß. Es stürzte der Ritt- meister der 5. Escadron des thüringischen Husarenregiments Nr. 12, v. Fabrice, in Reiterburg, Sohn des verstorbenen königl. sächsischen Kriegsministers, so unglücklich mit dem Pferde, daß der Reiter unter dasselbe zu liegen kam. Er bat die zu Hilfe geeilten Personen, daß sie ihm den Leib frei machen und trug ihnen, da er den Tod nahen sah, Gräbe an seine Mutter auf. Der Tod trat nach etwa 20 Minuten ein. Ein Arzt und eine Escorte Husaren brachten den Leichnam nach der Stadt in die neue Leichenhalle.

**Berlin.** Nachdem einer hiesigen Familie bereits acht Mädchen, und zwar paarweise geboren wurden (4 davon sind wieder gestorben), stellte sich vor Kurzem der Storch aber- mals mit einem Mädchen-Zwillingspaare ein. Die Eltern sind sächsische Untertanen und haben Sr. Majestät dem König Albert ihren überreichen Mädchenjungen angezeigt, worauf die Königin Carola durch den Berliner Angehörigen dem Vater für das vor Kurzem eingetragene Zwillingpaar je ein Gebetbuch, eine goldene Broche und ein Spartaßenduch mit je 50 Mark übermitteln ließ.

**Neusalz a. D., 20. September.** Ein schreckliches Un- glück ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahn- hofe. Eine Anzahl aus Sprotau entlassene Reservisten wartete auf dem Bahnhofe, um ihre Reise nach der Heimath mit dem um 6 1/2 Uhr von Breslau hier eintreffenden Zuge fortzusetzen. Im Uebermuth und anscheinend in angeheitertem Zustande stieß ein Reservist einen dick neben dem Gleise stehenden Kameraden, den Kanonier Robert Fischel aus Wischen, Kreis Meseritz, rückwärts so unglücklich, daß derselbe in die Maschine des in diesem Augenblick einjährenden Bres- lauer Zuges fiel, welche ihn 50 Meter weit mitschleppte und ihn schrecklich zürückte. Das rechte Vorderrad der Maschine fuhr dem Unglücklichen den einen Fuß glatt ab und zermalmte außerdem beide Beine vollständig, auch der Kopf wurde schwer verletzt. In einem traurigen Zustande wurde der Verunglückte aus den Rädern der Lokomotive ge- zogen, während die übrigen Reservisten und mit ihnen der Schuldige mit diesem Zuge, ohne sich um das geschehene Un- glück weiter zu kümmern, weiter fuhren. Der Verunglückte be- hielt seine volle Bewinnung, bis er um 8 1/2 Uhr ins hie- sige Krankenhaus gebracht wurde; gleich nach seiner Einlie- ferung aber wurde er durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

**Hale, 19. September.** Unterhalb der Rogtrotte wurde gestern ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Kopfunden blutend aufgefunden. Der erstere war bereits todt, das junge Mädchen dagegen noch am Leben. Der in der Nähe liegende Revolver gab Aufklärung über das blutige Drama. Der junge Mann ist ein Schüler des Dr. Eschen-Instituts hier, das junge Mädchen eine Tochter des Rogtrotte-Postleiters. Unglückliche Liebe soll die Beiden in den Tod getrieben haben.

**Englische Geschäftsjorgen.**

Es giebt kein schmeichelhafteres Zeugniß für die Fort- schritte der deutschen Industrie, als die Angst- und Furcht, welche die Engländer von Zeit zu Zeit in Parlament und Presse gegen den deutschen Wettbewerb aussprechen. Wäre der letztere nur von mäßiger Bedeutung, so würde der seinem Wesen nach nicht gerade kleinliche Engländer kein Aufhebens davon machen. Aber da er, der unentwegte Verfechter des unbedingten Freihandels, zum Schutz gegen die deutsche Ein- fuhr fröhlich Bülle verlangt, fremde Arbeiter vom englischen Boden ausschließen will und allerhand andere Dinge zu thun bereit ist, welche ihm, wären sie von anderen Völkern gegen ihn geplant, als untrügliche Zeichen beschränkter wirtschaft-

licher Ideen erscheinen würden, so gesteht er damit ein, daß die deutsche Konkurrenz auf manchem Gebiete bereits einen sehr beträchtlichen und deshalb ihn selbst ernstlich bedrohenden Umfang angenommen hat. Der Engländer fühlt sich durch sie bedroht nicht nur im ungeschmälerten Genuß seiner Jahres- einkünfte, sondern auch in dem stolzen Selbstgefühl, die indu- strielle Vormacht darzustellen. Die „Frankfurter Zeitung“ sagt nicht mit Unrecht von dem echten Engländer: Er betrachtet es immer gewissermaßen als einen feststehenden Satz der natür- lichen Weltordnung, daß er alle Völker des Erdrunds mit Er- zeugnissen des englischen Gewerbesleißes versehen und von jenen nur mit denjenigen Artikeln bedacht werde, die auf englischem Boden schlechterdings nicht gedeihen könnten. Der Gedanke, daß seine industrielle Oberherrschaft je in Frage gestellt werden könnte, erschüttert ihn einfach lächerlich, und John Bull würde noch heute lachen, wenn die Sache sich nicht an seinen Ohren- läuteln sehr empfindlich bemerkbar machte und es nicht immer unzweifelhafter würde, daß das „made in Germany“, das die deutsche Waare heruntersetzen sollte, zur Empfehlung unserer Industrie-Erzeugnisse dient. Gewiß wird mancher, der die äußere Kennzeichnung der deutschen Waare empfand, sich heute wegen seiner Kurzsichtigkeit selbst hinter den Ohren tropfen. Der alte englische Hochmuth hinderte eben die Erkenntniß, daß die deutsche Waare nicht nur billiger, sondern in manchem Industriezweige auch besser sei, als das englische Produkt. Man betrog sich mit der stillschweigenden Entrüstung über die deut- schen Hungerlöhne, maßlose Ausbeutung des Arbeitstages, ungesunde Fabrikräume, die allein es Deutschland ermöglichen, mit seinen angeblich schlechten Erzeugnissen den englischen Markt auszufüllen und England auf fremden, von ihm lange Zeit ausschließlich beherrschten Märkten unbequem zu werden. Die ernsteren Leute begannen sich allmählich von dieser falschen Voraussetzung zu befreien. Die englischen Eisen- und Stahl- Industriellen waren schließlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die deutsche und auch die belgische Konkurrenz eine ernstere und solidere Grundlage haben müßten, als die Männer mit den beschränkten wirtschaftlichen Ideen voraussetzen und sandten vor einiger Zeit eine Abordnung von Fabrikanten und Arbeitern aus Betrieben der bezeichneten Art zur Auf- klärung des Sachverhalts nach dem Festland. Der Bericht über diese Studienreise ist noch nicht ganz veröffentlicht, aber das „Daily Chronicle“ giebt eine Vespresung davon, welche außerordentlich lehrreich ist, und zwar nicht für England. Es wird darin das bisher geglaubte Märchen zerstückt, daß das Festland hinter England in allen Städten zurückbleibe, seine Waaren schlechter als die englischen und ihre Billigkeit nur durch schlechtere Arbeitsbedingungen ermöglicht seien. Die Delegirten fanden in Deutschland und Belgien Einrichtungen, welche sie nicht wenig in Verwunderung setzten. „Die Groß- artigkeit der Werke, die Vollkommenheit in der Organisation, der Scharfsinn, mit dem die Bearbeitungsweisen ausgeführt werden, die Geschicklichkeit und Ausübung der Arbeiter kam über sie wie eine Enttäuschung. Bestand, Unternehmungsgeist und Weltberzigkeit machten sich überall bemerklich. So groß ist die Begeisterung unserer Landsleute über das Gesehene, daß Oberst Howard Vincent sich vermuthlich versucht sieht, sie wie eine Gesellschaft von Fremden, die uns in ihrem Interesse etwas vormachen wollen, zu behandeln. Das Wesent- liche an den Urtheilen ist, daß jedes Wort des Lobes über Geist und Geschick der fremden Firmen ein Verdammungsur- theil für unsere Art ist.“ So spricht das „Daily Chronicle“, das in folgende Worte den Eindruck zusammenfaßt, den der Bericht der Delegirten gemacht hat: „Unsere großen Hütten- besitzer und Stahlfabrikanten, die in der Einbildung des Volkes so glänzend dastehen, diese Bewalter des Nationalwohlstandes, haben Fehler über Fehler gemacht und haben so zu sagen von der Hand in den Mund gelebt, während ihre Konkurrenten bemüht waren, sich neue Pläne zu erheben und die Kraft der Wissenschaft in ihren Dienst zu stellen. Das ist ein demü- thigender Schluß. Aber es duldet keinen Zweifel, daß der Sieg der Fremden über uns eine Folge ihrer größeren Tüch- tigkeit ist. Wir haben auf ein Monopol natürlicher Vortheile gerechnet, um die Welt zu schlagen, und das Paradies des Thores ist verschwunden. Wir werden anfangen müssen, von neuem zu lernen.“

**Vermischtes.**

Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückte in der Nacht zum Sonnabend der Schankwirth W. in Berlin. Er führt zweiertei Biere, helles und dunkles. Als Abends das Faß mit dem dunklen Bier leer war, schraubte er es vom Apparat ab und legte an diesen ein Faß mit hellem Bier an, um den Apparat zu reinigen. Später vergaß er das, da nur helles Bier gefordert wurde, und als gegen 1 Uhr Gäste noch dunkles Bier verlangten, füllte er die Gläser aus dem Laugfaß. Er selbst trank zuerst, schrie abe- sofort laut auf und besah noch die Geistesgegenwart, den Gästen zuzurufen: „Nicht trinken!“ W. hatte sich schwer verbrannt. Nachdem er auf der Sanitätswache die erste Hilfe erhalten hatte, brachte ihn seine Frau mit einer Droschke in ein Krankenhaus.

Ueber ein entsetzliches Verbrechen bringt das Depeschen-Bureau „Herald“ folgende Meldung aus Antwerpen: In das dem Gutsbesitzer Bullo gehörige Schloß Koffel drangen vier maskirte Räuber, ermordeten Bullo, seine Frau und Kinder und schleppten viel Werthgegenstände und eine große Summe Geldes mit sich. Die Räuber wurden bereits hinter Schloß und Riegel gebracht.

Die Stiergefechte, welche am 16. d. M. in ver- schiedenen Städten Spaniens stattfanden, nahmen sammtlich einen höchst unglücklichen Ausgang. In Barcelona wurde Guerrita, der berühmteste Stierkämpfer Spaniens, schwer verwundet. Er kam zu Pferd in die Arena, aber der Stier, den er niederstechen wollte, verwundete das Pferd und riß



dabei dem Reiter den rechten Schenkel bis zur Hüfte auf. Stark blutend eilte Guerrita nach der Sanitätsstation, brach aber an der Thür der Arena ohnmächtig zusammen und mußte im Bogen nach Hause gebracht werden. Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Stiergefechte in Guenca. Die zu der Loge der Behörden führende Treppe brach zusammen, gerade als sich mehrere Personen auf ihr befanden. Drei junge Mädchen wurden schwer verwundet, ein Mann erlitt leichte Verletzungen, und eine alte Frau trug eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung davon. Bei dem Stierkampf in Bejar wurden die Toreros Cacheta und Tremendo schwer verletzt. Bei der „Corrida“ in Plaza erhielt der Stierkämpfer „Druga“ (Raupe) von einem Stiere einen Stoß mit dem Horn und liegt jetzt schwerkrank darnieder. Einen bedenklichen Verlauf nimmt auch eine Wunde, die der berühmte Reiter am 10. d. M. bei dem Stiergefechte in Albacete erlitt. Der Zustand des Kranken hat sich in den letzten Tagen ganz bedeutend verschlimmert, und wenn, wie die Aerzte fürchten, der Brand hinzutritt, dürfte es um den gefeierten Torero geschehen sein.

Mit der Nase des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat sich lebhafte die Berliner Polizei eingehend beschäftigt. Auf der Bühne des American-Theaters wird seit einiger Zeit ein Schwank aufgeführt: „Bulgarien in Berlin“ von A. Sennfeld und H. Gerdt. In dem lustigen Stück, das die Besucher des kleinen Theaters in der Dresdener Straße allabendlich in die heiterste Stimmung versetzt, tritt der Fürst zwar nicht auf, aber seine Nase spielt eine bedeutende Rolle darin. Der liquirereisende Ferdinand Schläuberger besitzt eine gewisse Bekanntheit mit dem coburgischen Prinzen, und er wird in dem Hause eines Berliner Destillateurs für den Fürsten selbst gehalten. Die Polizeienfurch hat nun in dem Schwank alle Scherze, die sich auf ein etwas reichlich gerathene Nase des Fürsten bezogen, einfach gestrichen. Der Doppelgänger des Fürsten, der liquirereisende Ferdinand Schläuberger, hatte von den Dichtern des Schwanks den Namen Ferdinand Coburger erhalten. Die polizeiliche Censur hielt diese Anspielung ebenfalls für unzulässig und ersetzte den Namen durch „Schläuberger“. Trotz der polizeilichen Clausurarbeit blieb das Stück, wie bemerkt, noch amüsiant genug, um eine dauernde Zugkraft zu sichern.

Nachstehende Anekdote erzählt das „Journal des Debats“: „Zwei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren befanden sich mit ihrem Hauslehrer in dem bekannten Hotel zum „Rheinfall“ in Neuhäusen bei Schaffhausen zur Sommerfrische. Am dem Morgen des Tages ihrer Abreise frühstückten sie in der berühmten Veranda des Hotels, die die wunderbare Aussicht auf die Alpenkette bietet. Der Hauslehrer bestellte die Rechnung. Da ließ sich der ältere der Knaben ein Goldstück geben, um es dem Zimmermädchen, einer hübschen Person in der netten Schaffhauer Tracht, als Trinkgeld einzuhändigen. Sein Erstaunen war groß, als das Mädchen dessen Annahme verweigerte und auf die Handbewehrung der Rechnung deutete: „Dem Personal ist streng untersagt, Trinkgelder anzunehmen.“ Darauf kauften die beiden Knaben für ihr Goldstück eine reizende Brosche in einem benachbarten Laden. Diese nahm die Schaffhauerin an und hat sie gewiß in Ehren gehalten, besonders, als sie später erfuhr, daß der ältere der beiden Knaben — Kronprinz Wilhelm, der jetzige deutsche Kaiser, war.“

Ein ganzes halbes Jahr die Schule geschwänzt hat der Sohn eines Ritters in Gera. Bei der Ostern d. J. erfolgten Ueberweisung der Schüler in die verschiedenen anderen Schulgebäude fehlte derselbe auf ein- zu diesem Zwecke angefertigten Ueberweisungsliste. Dies benutzte nun das 12jährige Bürschchen zu einer planmäßigen Bummel. Regelmäßig entfernte sich der Knabe mit den Säckern frühmorgens und kehrte pünktlich nach beendeter Vor- und Nachmittagsunterrichte wieder nach Hause, bis der Vater vor einigen Tagen hinter die Schürze seines Sprößlings kam und dem Freiheitstriebe desselben in fühlbarer Weise ein Ende machte.

**Gand- und Landwirthschaftliches.**  
Unterpflegen der Wälder. Bringt der Herbst wider Erwartung Schattener in Höhe und Fülle, so kann der Fall eintreten, daß wir die angebauten Wälder nicht zum Verfallern nötig haben. Eignet sich nun die Wälder nicht zum Dürren des Falters, so ist der Schaden nicht sonderlich groß; wir pflügen die Wälder unter und versehen so den Acker mit reichlicher Düngung, die jede andere Zufuhr natürlicher und künstlicher Düngers voll und ganz ersetzt.

Die Kartoffeln auslesen! Um die Kartoffeln den Winter hindurch gut zu erhalten, ist in erster Reihe dafür Sorge zu tragen, daß die kranken und unausgebildeten Kartoffeln vor dem Einmischen entfernt werden, was zweckmäßig gleich beim Aufkommen auf dem Felde in der Weise geschieht, daß den Arbeitern zwei Körbe gegeben werden, um große, kleine und kranke Kartoffeln trennen zu können. Vortheilhafter Weise werden auch noch die mittleren Knollen zu Saatgut abgefordert.

Um störrige Ochsen zum Aufstehen anzueisern, kennen die Treiber meistens kein anderes Mittel, als rohe Mißhandlung des widerspenstigen Thieres. Es ist aber bekannt, daß manche Ochsen sich eher todtschlagen lassen, als daß sie von der Stelle gehen. Als drastisches Mittel, welches selten seinen Zweck verfehlt, ist seit altersher in verschiedenen Gegenden üblich, unter dem liegenden Thiere ein Feuer anzuzünden. Dieses Verfahren stellt sich indessen als arge Thierquälerei dar, und wurde ein Gutsbesitzer, der auf der Landstraße seinem gefallenen Ochsen 3—4 Kilo Stroh unter dem Leibe des Thieres angezündet hatte, wegen Thierquälerei zur Hedenhaft gezo-gen, und mit Recht. Es giebt ein Mittel, welches ganz harmlos ist und dennoch sofort wirkt. Das Verfahren, welches ein alter Landwirth von den Polen lernte und es veröffentlicht, besteht darin, daß man dem Thiere Erde in beide Nasenlöcher steckt. Das ungewohnte Gefühl in der Nase jagt dem Thiere dann einen so gewaltigen Schreck ein, daß es mit heftigem Niesen sich Luft schafft und dabei aufspringt.

**Waidberichte.**  
Dresden. (Schlachtrichtmarkt.) Trotz des in Kimmlich'schen Schlachthörsgerathen schwächeren Auftriebs gestaltete sich das Verkaufsgeschäft gestern durchweg ansehnlich schloppend. Der Centner Schlachtgewicht von Primaqualität der Rinder wurde mit 68—70 M., von Mittelwaare mit 65—67 M. und von geringer Sorte mit 45—55 M. bezahlt, wobei man für beste Hammel 15—18 M., für solche zweiter Sorte 12—14 M. und für jene dritter Wahl 45—50 M. pro Ctr. Schlachtgewicht anlegte. Der Ctr. lebendes Gewicht von Primaqualität der Landhühner wurde ohne Zubilligung einer Taraverzählung zu 41—43 M. und von solcher geringer Sorte zu 38—40 M. gehandelt. Der Ctr. Fleischgewicht von den Rälbern erzielte, je nach Qualität der Stücke, zwischen 60 und 70 M.

**Hamburger Futtermittelmarkt.**  
Originalbericht von W. & N. Lüderk.  
Hamburg, 23. September 1895.

Die Zufuhren waren in letzter Woche sehr klein, es wurde aber ab diesem Morgen Manches gehandelt zu fast unveränderten Preisen. — Tendenz: matt.

Reisfüttermehl	1.75 bis 5.00
Getrocknete Getreideklempen	1.75 — 5.25
Getrocknete Birtreber	2.00 — 3.50
Erbsenfuttermehl	5.40 — 5.70
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl	4.80 — 5.00
Cocobohnenfuttermehl und Cocobohnenfuttermehl	3.10 — 3.40
Reisfüttermehl	1.30 — 4.70
Rais, Americ. mitged. verzollt	4.80 — 5.10
Weizenkleie	3.15 — 3.50
Hoggenkleie	3.00 — 3.80

**Geneße Nachrichten und Telegramme**  
vom 24. September 1895.  
† München. Der 73 jährige frühere Buchhausdirektor Meieringstarb in Regensburg von Blumenthal wurde wegen

fortgesetzter Unterschlagung und wegen widerrechtlicher Annahme von Besuchen als Beamter unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

† Berlin. Die hiesigen Morgenblätter melden, daß der russische Finanzminister Witte, aus Paris kommend, hier eingetroffen ist. — Im Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhaus brach bei dem Reinigen der Oberfläch des Operationszimmers eine Diatomitstaube durch; sie füllte in den Raum hinab und verfiel bald darauf an den Folgen eines Schlädelbruchs. — Der hiesige Maschinenmacher J. D. Weber, der des Verfüchtes beschuldigt war, einen seiner Bekannten aus dem Wege zu räumen, weil derselbe Mitarbeiter einer Reihe schwerer Verbrechen war, die von Weber plant waren, wurde gestern vom Schwurgericht zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

† Meiningen. Die Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen ist gestern von einem Prinzen entbunden worden.

† Wien. Die Verhandlungen zwischen den Delegationen Oesterreich-Ungarns und Bulgariens behufs Abschlusses eines Handelsvertrages haben begonnen.

† Paris. Soeben eingetroffene Privatmeldungen aus Madagaskar beziffern die monatlichen Verluste an Trossen auf 1200 bis 1500 Mann. Wenn der verpöbelte Botschafter der stiegenden Kolonne auf Antananarivo nicht vollständig glückt, so gilt die ganze Expedition als gescheitert.

† London. In Tonger tritt die Cholera sehr stark auf. Es kommen täglich 10 bis 12 Todesfälle vor. Spanien hat eine siebenstägige Quarantäne in Ceuta angeordnet und einen Schutzorden gezogen.

† Sofia. Die „Agence balcanique“ meldet: Der Korrespondent der „Times“ Bourquier verständigte die bulgarische Regierung, daß er heute abreise, um im Innern des Landes Untersuchungen anzustellen, die seine Behauptungen, daß 12 Tärken die Opfer der von den Bulgaren gegen die muslimännische Bevölkerung verübten Grausamkeiten geworden seien, erhärten sollen. Bourquier wird sich, wie man hört, zunächst über Barua nach Razgrad begeben. — Heute sollte die Verhandlung gegen das Blatt „Pravo“ stattfinden, welches angeklagt ist, während der macedonischen Bewegung eine an die Offiziere der aktiven Armee gerichtete Proklamation veröffentlicht zu haben, in welcher die Offiziere aufgefordert wurden, die Waffen zu ergreifen, um an der Insurrektion theilzunehmen; die Verhandlung wurde jedoch vertagt.

† Konstantinopel. Ein furchtbarer Sturm mit ungeheuren Wellenbrüchen hat gestern in der Umgegend großen Schaden angerichtet.

† Shanghai. Nach einem Telegramm aus Ningpo sind in der Provinz Tschekiang, namentlich in der Stadt Kin-ha, zahlreich Aufrufe gegen die Ausländer und die Christen angehängelt.

**Productenbörse.**

ES Meila. 24. Septbr. Weizen loco R. —, Septbr. R. 138,75, Octbr. 133,75, Decbr. 142,75, feiner. Roggen loco R. 117,—, September 117,25, Octbr. R. 117,25 Dec. 120,25, feiner. Hafer loco R. —, Septbr. R. 116,50, Octbr. 117,—, feiner. Rübsen loco R. 43,20, Octbr. 43,20, Decbr. 43,40, matt. Spiritus loco R. —, 70er loco 33,90, Sep. 37,23, Octbr. 37,20, 60er loco —, matt. Wette: Schön. Course v. 1 Uhr 30 Min.

**Wasserstände.**

Ort	1. Sept.							
	Stollan	Fier	Eger	Prag	Brann	Wien	Bela	Dresden
23	-48	-11	+4	-39	-13	-4	-30	-46
24	-50	-22	+1	-49	-14	-8	-31	-42

**Großer Hund**  
mit weißer Brust entlaufen. Man bittet denselben gegen Belohnung abzugeben bei **Dannstein, Pausig.**

Am Sonntag wurde von Wehlhauer über Böhlen, Jahnshausen nach Riesa ein **goldener, schmaler Ring** und eine **goldene Brosche** verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Ernst Schäfer, Riesa.**

Eine **größere Wohnung**, parterre, wird f. 1. April 1896 in Gröbba zu mieten gesucht. G. S. D. 243 bis 15. Oktober 1895 unter Z. D. 243 **postlagernd Riesa 1.**

Ein **Laden** mit Wohnung wird für 1. April 1896 in Gröbba zu mieten gesucht. **Bernh. Glässer, Gröbba.**

**Logis-Vermiethung.**  
In dem Willengrundstück **Bahnhofstr. 17** ist das gesammte **Parterre** mit zugehörigem Garten ab 1. Oktober 1895 zu vermieten. Näheres ist zu erfahren im vormaligen **Riesa-Schmiedigen Stationsgebäude, hinterer Flügel, 1. Etage.**

Ein ruhige Leute ist ein schönes **Logis** (1. Etage, sonst immer für 200 M. vermietet gewesen) für den geringen Preis von 150 Mk., per 1. April 1896 beziehb., zu vermieten. Daraus Reflectirende wollen ihre Adresse unter **A 10.** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Den Herren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 6. Batterie 3. Feld-Artillerie-Regiments **Mr. 32** ruft herzlichen Abschiedsgruß und „Auf Wiedersehen“ nach die **Gemeinde Döhlen bei Dresden.**

**Seidenstoffe** jeder Art, Samme, Mäße und Bedeck dient an Preisw. in jedem Maße. Wen verlangt Käufer unter genauer Angabe der Gewandarten von der **Seidenwaaren-Fabrik von Eiton & Kousson in Grefeld.**

**Schöne Wohnungen und möblierte Stuben** sind billig zu vermieten **Albertstrasse 3.**  
Ein schönes, großes **Logis** mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **E. Marth, Röderau.**

**Laden zu vermieten** **Hauptstr. 69. \* Curt Sartmann.**

**Maurer** werden angenommen am **Kirchenbau Riesa. Schneider, Baumstr.**

**Amtbare Herren,** welche den Verkauf eines leicht abzugeben **Artikels** geg. **hohe Provision** übernehmen wollen, werden um Einsendung ihrer Adresse unter Chiffre **C. W. 548** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg** gebeten.

**Müller u. Bäcker** erh. sof. u. später gute Stellung. **Gugo Breuher, Riesa, Niedertagstraße 11.**

Ein **reißiges Mädchen** per 1. Oktober gesucht. **H. Schneider, Bettnerstraße 11.**

**Wirthschafterin-Gesuch.**  
Wegen Verheirathung der jetzigen Wirthschafterin **suche** zum baldigen Antritt auf ein Rittergut bei **Vommagsh ein reißiges, zuverlässiges, in der Wirthschaft erfahrenes Mädchen** nicht unter 20 Jahren bei hohem Lohn. Familienanschluß. Anerbieten unter „**Rittorgut**“ **postlagernd Seuben.**

**Pneumatik,** Kugelsteuerung, gut gehalten, für 140 M. billigst. **Neue Räder** fast zum Einkaufspreis. **Adolf Richter.** Alle Reparaturen prompt und billig.

**Rüchenschrank mit Aufzug u. s. w.** zu verkaufen **Wilhelmstrasse 4, 3 Tr.**

In kleiner Stadt von 2000 Einwohnern ist ein **Bäckerei-Grundstück** mit 1 Scheffel Feld zu verkaufen. Anzahl. 7—800 Thaler. Hypothek fest. **G. Gläser, Döhlen, Rosmarinstr. 50.**

**Hasen!**  
Auf frischgeschossene **Gasen u. Rebhühner** nimmt bis Freitag Abend Bestellung entgegen **M. Os. Helm.**

**Milchvieh-Verkauf.**  
Sonabend, als den 28. Septbr., stelle ich einen **Transport schöner, starker Kühe und Kalben** im Gasthof zur **Goldnen Krone** in **Grossenhain** zum Verkauf. **E. Thielemann, Stolzenhain.** Vieh trifft Freitag Mittag ein.

**1 Pferd,** unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen **Schlittenstraße No. 11.**

Ein **Bücher** ist zu verkaufen **Quergasse No. 2.**



## Woll- u. Halbwoll-Reste,

zu Kleibern, Röcken, Jacken u. s. w. passend, spottbillig bei **Ernst Wittig, Bahnhofstr.**

## Barthent-Reste,

(Meter 40 45 50 55 Pf.) in reizenden wasch-  
Eie 23 26 29 32 Pf.) echten Mustern,

## bunte Möbelfattun-Reste,

(Meter 38 48 52 Pf.) in reizenden neuen  
Eie 23 28 30 Pf.) Mustern,

**Wachstuch-Reste** | jetzt spottbillig.  
**Bedertuch-Reste**

**Ernst Wittig, Bahnhofstr.**

## Hildebrandt & Feiste

Riesaer Möbelfabrik

Hauptstr. 51 Riessa Hauptstr. 51.

Billigste und solideste Bezugsquelle von  
**Möbeln u. Polstermöbeln** aller Art unter  
Garantie für dauerhafte und solide Arbeit.

## Complete Ausstattungen

dem Einfachsten bis zum Feinsten stets am  
Lager. Wir halten uns bei Bedarf bestens  
empfohlen.

## Für Pferdebesitzer!

Restitutionsfluid in Originalflaschen,  
Patent-Suffett, gelb und schwarz, vom  
Hoflieferant **Dr. med. Vogeler** in Erfurt,  
vielfach bei der Armee eingeführt, em-  
pfehlen zu Originalpreisen

**F. W. Thomas & Sohn,**  
Riesa, Hauptstraße 69.

Schneerbürsten, fortirt im Duzend  
2 Mt., Kleider-, Kopf- und Taschen-  
bürsten, Gläser-, Schuh- und Handwasch-  
bürsten, Schrupper, Kartätschen, Aus-  
klopper, Handbesen, Borstbesen, Teppich-  
besen, Pfaffenbesen, Zylinderputzer,  
Fußabstreicher von Rohr- oder Cocos-  
faser in verschiedenen Größen und  
Qualitäten empfohlen  
**F. W. Thomas & Sohn,**  
Riesa, Hauptstraße 69.

## Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege  
zur Bedeckung von Wunden und in der  
Kinderstube

**Lanolin Toilette-Lanolin**  
-Cream-  
der Lanolinfabrik, Martiniken-  
felde b. Berlin.

Nur Licht Schutzmarke  
mit Pfeilring.

Zu haben in  
Hinntuben  
à 40 Pfg.

in Blechboxen  
à 20 und  
10 Pfg.  
in der Apotheke von **S. Stempel**, in der  
Drogerie von **A. S. Hennicke**.

## Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.**, Berlin u. Frankfurt a.M.  
(älteste allein echte Marke: Dreieck  
mit Erdkugel und Kreuz) übertrifft in ihren  
wahrhaft überraschenden Wirkungen  
für die Hautpflege alles bisher Dage-  
wesene. Sie vernichtet unbedingt alle  
Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen,  
r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen etc.  
Stück 50 Pf. bei  
\* **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

Bitte  
versuchen  
Sie

**Emmerling's**

**Kinders-**

**Nähr-**

ist  
unerreich  
à Packet  
15 u. 40 Pfg.

**Zwie-**  
Bäck

Zu haben bei **A. B. Hennicke,**  
**Paul Koschel.**

Neues **Magdeburger Sauserfrant**  
empfehlung und empfiehlt  
**Neu-Weida.** **Joh. Jähne.**

## Concert-Anzeige.

Die unterzeichnete Kapelle beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen, daß sie während des  
Winterhalbjahres 1895/96

## 6 Abonnements-Concerte mit darauffolgendem Ball

veranstalten wird.

Die Concerte finden abwechselnd im Saal des Hotel Höpfner, Wettiner Hof,  
Kronprinz und Schützenhaus statt.

Im Vertrauen auf das uns bisher Seitens aller gesellschaftlichen Kreise der Stadt Riesa  
und deren Umgegend in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bitten wir um recht  
jährliche Theilnahme, wenn in den nächsten Tagen von uns directe Einladungen ergehen werden.  
Der Preis stellt sich bei 6 Billets auf 1 Mark 75 Pf., bei 3 Billets auf 1 Mark.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Kapelle des **H. A. S. Feld-Art.-Regim. Nr. 32.**  
**Gehrmann, Stadtmusiker.**

## Hotel Höpfner.

Morgen **Mittwoch** und **Donnerstag**

## National-Concert

der rühmlichst bekannten **Alpensänger- und Jodler-Gesellschaft**

## D' Nachtgallen

aus **Iselsberg.** **B. Pontiller** und **C. Küpper.**

**Damen, Herren im National-Costüm.** **Reichhaltiges Programm.**  
NB. Obige hatten wiederholt die Ehre, vor den hohen und höchsten Herrschaften des In-  
und Auslandes mit größtem Erfolg zu concertiren.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pf., sind im Hotel zu haben.

**Robert Höpfner.**

## Katholiken!

**Sonnabend, den 28. September** Vormittags 8 Uhr **hl. Beichte** für die Firm-  
linge in der Turnhalle. **Sonntag, den 29. September:**

## Auf nach Meissen.

Vorm. 9 Uhr **hl. Firmung.** Nachm. 4 Uhr **Fahnenweihe** des Kathol. Gesellenvereins.

## Stroh.

Am **Donnerstag, den 26. September, Mittags 12 Uhr** sollen am ersten  
Feldweg zu **Poppitz ca. 100 Ctr. Stroh** in Partien von je 5 Ctr. gegen Barzahlung  
meistbietend versteigert werden.

Riesa, den 24. September 1895.

**Dr. Wende.**

## Auction.

**Donnerstag, den 26. September cr., von Vorm. 9 Uhr an** gelangen  
wegzugshalber im **Grundstück des Schmiedemfirs. Herrn H. Zimmermann,**  
**Rastanienstr. 32** hierseits, nachfolgende Gegenstände zur Versteigerung: 1 Sopha,  
1 Kleiderschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Näh- und 1 Waschtisch, 2 viered. Tische, 5 Rohr-  
stühle, 1 Spiegel, 2 Bettstellen, 1 Küchenschrank und viele Haus- und Wirtschaftsgegenstände mehr.  
**Riesa.** **C. Rätze,** verpfl. Auktionator und Taxator.

## Schaf-Auction.



**Dienstag, den 1. Oct. c., Nachm. 3 Uhr**  
sollen im **Gasthofe zur alten Post in Stauchitz**  
ca. 60 Stück **Herrn Rittergutsbesitzer Wehig-Dahne-**  
**weideseite Schöpfe**



seid gehörige  
meistbietend versteigert werden. **Standzeit 3 Wochen.** Bedingungen vorher.  
**Jahna.** **Alfred Ruchs,** Auktionator.

Die auf dem **Hendler'schen** Grundstück in Poppitz befindliche  
**alte Scheune soll auf Abbruch**

verkauft werden durch **Dr. Wende.**

## Wegen Umbau meines Hausgrundstückes Ausverkauf fertiger Polsterwaaren.

**E. Sammisch.**

## Ausverkauf.

Wegen **Fabrikationsveränderung** verkaufen wir unsere vorräthigen  
**Paletot-, Rock-, Hosen- und Damenkleider-Stoffe,**  
anerkannt solidestes, vielfach prämiirtes Fabrikat,  
**unter dem Fabrikationspreise.**

Wiederverkäufern und **Schneider-Geschäften** gewähren annehmbaren Rabatt.  
**Aug. Schille & Müller, Großenhain, Radeburgerstr. 595.**  
Agent gesucht zum Verkauf nach der Muster-Collection.

## Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel

Hauptstraße 83 Riessa Hauptstraße 83

empfehlen sein großes Lager **fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und**  
**Stühle,** echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten  
stets am Lager. **Verpackung und Sendung** nach Auswärts franco.

Wegen Aufgabe meines jetzigen Ladens verkaufe ich von heute an, um damit zu räumen,  
sämmliche Artikel zu **äußerst billigen Preisen,** als: **Frauen- und Kinder-**  
**capotten** in Seide, Chemise und Plüsch, **Herren- und Damentücher** in Seide, Halb-  
seide und Lama, **Herren- und Kinder-Chemisettes** in Wolle und Feinen, **Jagdwesten**  
für Herren und Knaben in Wolle und Kammgarn, **wollene und halbwollne Rodzeuge,**  
sowie **Damentücher** und **Lama, Schärzen** in Leinen und Dowlas, sowie **Herren-**  
**bartheude** und **Strickgarn** in größter Auswahl. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet  
hochachtungsvoll **Bernh. Güssner** in Gröba,  
vis-à-vis der neuen Schule.

Laden nur **Sonnabends** von früh 6 Uhr an, sowie **Sonntags** von 11 Uhr  
Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet.

**H. Pfeiffersweinstubchel,**  
à Pfund 45 Pfennig, empfiehlt  
**Robert Müller, Schloßstraße.**

**Frisk Male,**  
geräucherter  
**Delikatessheringe, H. Kollmayer, à Stk.**  
**5 Pfg., geräucherter Heringe, Wäßlinge**  
u. empfiehlt  
**Max Leiboldt,**  
Bahnhofstraße 3.

**Citronen,** à Stk 8 Pfg., bei  
10 Stk billiger, emp-  
**Max Leiboldt.**

## Im Ausverkauf! Cigarren!

1 Posten ca. 8-10000 Stück Probe-  
Cigarren und Resten  
nur besserer Qualität  
verkauft zu Einkaufspreisen.

**Gebrüder Thiemo Nachflg.**

## Im Ausverkauf! Grüne Kaffee's

in ca. 20 Sorten und Preislagen mit **beden-**  
**tender Preisermäßigung,** bei Entnahme  
von 5 Pfund an **Vorzugsreise.**  
**Resten zu den denkbar niedrigsten**  
**Preisen** empfiehlt  
**Gebrüder Thiemo Nachflg.**

**Feinsten**  
**Astrach. Caviar**  
**Ural- do.**

owie **Pumpernickel,** frisch eingetroffen, emp-  
pfehlen  
**Reinh. Pohl.**

**Shellfish** frisch eingetroffen in  
Eis, Pfund 20 Pf.  
empfehlen

**Erst Archämar, Fischhandlung, Carolastraße.**

**Shellfish** heute Abend  
lebend frisch  
à Pfd. 20 Pf.

**Ferd. Keiling, Rastanienstr. 5a.**

**Lebend frischer Hecht,** à Pfd. nur 35 Pf.,  
trifft **Donnerstag** früh ein. Um Vorausbe-  
stellung erucht **Felix Weidenbach.**  
**Bestes Schokoladenmehl mit Vanille**  
empfehlen **Felix Weidenbach.**

## Hochteines Weizenbier

ist wieder eingetroffen und empfiehlt  
**Frau Froberg, Schützenstr. 27.**

**echt**  
**bayrisch Schankbier**  
empfehlen in Flaschen à 10 Pfg.  
**Max Reyer, Bierbldg., Rastanienstr. 68.**

**echt Münchener**  
**Augustinerbräu**  
empfehlen in Original-Gebinden, sowie auch in  
Flaschen die Bierhandlung von  
**Max Reyer, Rastanienstr. 68.**

## Restauration zur Elbterrasse

Morgen **Mittwoch**  
**Schlachtfest,**  
Vormittag 1/10 Uhr **Wellfleisch.**  
Hochachtungsvoll **F. A. Bretschneider.**

**Hotel Deutsches Haus.**  
Echt Döllnitzer Gose, großartig schön.

**Hotel Deutsches Haus.**  
Morgen **Mittwoch Schlachtfest.**  
9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Würst** und  
**Gallertschäßeln.** **C. F. Kuhnert.**

Gestern Abend 1/11 Uhr verschied nach  
14 tägigen schweren Leiden meine gute Gattin,  
unsere liebe, treuherzige Mutter, Frau  
**Emilie Dommitzsch** geb. **Beger**  
im 66. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
**August Dommitzsch** nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet **Donnerstag** Nach-  
mittag 4 Uhr von der Halle des Friedhofes  
aus statt.

Heute Morgen verschied schnell und uner-  
wartet nach langen Leiden mein lieber Mann,  
der Steinweg  
**Heinrich Bieligt,**

was hiermit schmerz erfüllt angezeigt  
die tiefbetrübte Wittwe **Marie Bieligt.**  
Die Beerdigung findet **Donnerstag** Nachm.  
1/2 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Heinrich Bieligt,**

was hiermit schmerz erfüllt angezeigt

die tiefbetrübte Wittwe **Marie Bieligt.**

Die Beerdigung findet **Donnerstag** Nachm.

1/2 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Hierzu eine Beilage.**



## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesäer Tageblatt und Anzeiger“

für das

### Vierte Quartal

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, und unserer Expedition: **Rastaustrasse 59** bei Abholung hier selbst zum Preise von

**1 Mark 25 Pfg.**

zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere **Austräger**, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. 50 Pfg. durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pfg., (bei Abholung am Postkassalder 1 Mk. 25 Pfg.).

## Anzeigen

finden durch das „Niesäer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und geleseste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Niesä.

Die Geschäftsstelle.

## Die neue Tabaksteuer-Vorlage,

die, wie schon mitgeteilt, nach der „Post“ dem Reichstage angeblich zugehen soll, beantragt die öffentliche Meinung bereits nicht unerheblich. Die „Verl. Polit. Nachr.“ erklärten bekanntlich entgegen der „Post“, es liege nicht in der Absicht der Reichsregierung, dem Reichstage ein neues Tabaksteuergesetz vorzulegen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt: „Gegenüber einer in einem Berliner Blatte enthaltenen, von anderen Blättern nachgedruckten Mitteilung, betreffend die Tabakfabriksteuer, können wir feststellen, dass Graf Posadowsky bei seiner Anwesenheit in Süddeutschland nicht über einen neuen Tabaksteuer-Entwurf verhandelt hat und im Reichsschatzamt z. B. ein solcher Entwurf nicht ausgearbeitet wird.“ Ein demokratisches Organ versichert, die Vorlage hänge mit neuen Forderungen für Pter und Blotte zusammen, und endlich wird dem „Hamd. Corr.“ aus Berlin geschrieben:

„Zunächst bleibt zu bemerken, daß die Wichtigkeit der Mitteilung überhaupt vorausgesetzt, nimmermehr auch das Räthsel gelöst ist, weshalb in Sachen der Conversion der vierprocentigen Anleihen so plötzlich zum Rückzug geblasen worden ist. Von der Conversion wird erst die Rede sein können, wenn über das neue Tabaksteuergesetz die Entscheidung im Reichstage erfolgt ist. Wird dasselbe, wie wahrscheinlich, wiederum abgelehnt, so hat die Regierung in der angeblühenden Nothwendigkeit einer Steigerung der Einnahmen den besten Vorwand, die wirtschaftlichen Bedenken gegen die Conversion in den Hintergrund treten zu lassen und behufs Durchführung der Reichsfinanzreform, sowie behufs Herstellung des Gleichgewichtes im preussischen Etat die vierprocentigen Reichs- und Staatspapiere zu convertiren.“

Dem „Dresdner Anzeiger“ schreibt man zu der Sache aus Berlin, die Mitteilung, daß eine neue Tabaksteuervorlage geplant sei, sei augenscheinlich zu frühzeitig in die Öffentlichkeit gelangt. Deshalb hätten die Officiellen den Auftrag erhalten, die Wichtigkeit derselben zu bestreiten: Die „Berliner Polit. Nachr.“ versichern „auf das Bestimmteste“, daß es nicht in der Absicht der Reichsregierung liege, dem Reichstage ein neues Tabaksteuergesetz vorzulegen. Dies Dementi ist allerdings häufig, aber es besagt zu viel, ihm stehen ausdrückliche Erklärungen des Reichsschatzmeisters und der Vertreter der größten Einzelstaaten im Reichstage und in Landtagen entgegen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschränkt sich denn auch darauf, zu versichern, daß ein neuer Tabaksteuervorwurf „im Reichsschatzamt zur Zeit nicht ausgearbeitet“ werde. Der Nachdruck ist hierbei auf den nur leicht angedeuteten Zusatz „zur Zeit“ zu legen. Es ist in der That lediglich ein Spiel mit Worten, schreibt man dem citirten Blatte, das hier getrieben wird. Wichtig ist daran nur das Eine, daß aus zwei Gründen mit der Wiederholung eines solchen Entwurfes zunächst noch gewartet werden dürfte. Einmal ist die nächste Reichstagstagung ohnehin mit wichtigen und umfangreichen Aufgaben stark belastet und zweitens ist die augenblickliche Finanzlage des Reiches so günstig, daß eine neue Tabaksteuervorlage keine Aussicht auf Annahme im jetzigen Reichstage hätte. In Regierungskreisen hält man aber die Besserung der Reichsfinanzlage nur für eine vorübergehende Erscheinung und die unabweisbare Nothwendigkeit neuer Reichseinnahmen für eine Frage naher Zeit. Im Reichsschatzamt hält man sich für diesen Zeitpunkt gerüstet und eine neue Tabaksteuervorlage in Vorbereitung, wobei es thatsächlich gleichgültig ist, ob eine solche Vorlage offiziell im Reichsschatzamt ausgearbeitet oder von Räthen dieses Amtes „für alle Fälle“ privatim vorbereitet worden ist. Der Unterschied ist nur insofern von Bedeutung, als jetzt mit einer gewissen Berechtigung versichert werden kann, daß „im Reichsschatzamt zur Zeit eine neue Tabaksteuervorlage nicht ausgearbeitet“ wird.

Daß die Regierung a mtlich im „Reichsanzeiger“ dem beginnenden anmuthigen Spiele ein Ende machen werde, kann nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht gehofft werden. Es eröffnen sich die besten Aussichten auf ein neues Hin und Her von Behauptungen und Abkennungen und auf eine agitatorische Ausnutzung der ersteren. „Freisinnige Zeitung“ und „Vorwärts“ fangen bereits an, die Disconjunction auszusenden. Das socialdemokratische Parteiorgan schreibt: „Also

wieder eine neue Beunruhigung der Tabakindustrie und, was bemerkt werden muß, wieder eine neue Gelegenheit für die Unternehmer in derselben, die Arbeiter durch Lohnreduktionen zu schröpfen.“ Ist diese niedrige Unterstellung auch „schrecklich dummt“, sie findet doch ihr Publicum und erreicht so ihren Zweck.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm soll sich über die Affaire Hammerstein und das Verhalten Stöders in den schärfsten Ausdrücken ausgesprochen haben.

Nach einer Mitteilung der Dresdner Handelskammer ist im Papierhandel nach Spanien das ehemals so blühende deutsche Geschäft infolge des Zollkrieges fast ganz in die Hände der außerdeutschen Concurreren übergegangen.

Der Parteirath der Berliner Konservativen hatte, wie mitgeteilt, dem Hofprediger Stöder eine Ehrenerklärung gewidmet, welche in dem bekannten Briefe an Herrn von Hammerstein nicht die Absicht fand, Kaiser und Kanzler von einander zu trennen. Dazu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr richtig: „Das ist nun leider eine unhaltbare Behauptung. Ganz abgesehen von der Tendenz, die uns in dem Brief so klar wie nur denkbar entgegentritt, spricht dieser auch ausdrücklich aus: „Merke der Kaiser, daß man zwischen ihm und Bismarck Zwietracht sät, so süßt man ihn zurück.“ Es wird also nicht in Abrede gestellt, daß Zwietracht gesät werden soll, sondern nur davor gewarnt, diesen Willen wirken zu lassen. Ueberhaupt wird der unbehagliche Eindruck sich nicht aus der Welt reden lassen, den der Brief hervorruft.“

Die in Ostasien befindlichen deutschen Kriegsschiffe sollten nach manigfachen in der letzten Zeit durch die Presse gegangenen Meldungen zum Theil zurückberufen und durch andere ersetzt werden. Diese Meldungen sind falsch. — Der „Hamd. Corr.“ berichtet offiziös: Die Meldung der „World“ aus Shanghai, betreffend die Plünderung der deutschen Missionarstation in Swatow wird bestritten. Der Kommandant des deutschen Geschwaders in den chinesischen Gewässern wurde angewiesen, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Nicht in einer, wie es in einem Berichte der bürgerlichen Blätter heißt, sondern in fünf von sechs socialdemokratischen Versammlungen, welche dieser Tage in Berlin abgehalten wurden, sind die alten Klagen der „Genossen“ über die hohen Gehälter der sozialdemokratischen Parteibeamten und Redakteure wieder vorgetragen worden und haben einen sonderbaren Ausdruck in der Annahme des Antrages gefunden, daß Reichstagsabgeordnete, welche als Parteibeamte oder Redakteure ein jährliches Gehalt von 3000 Mark und darüber beziehen, keine Diäten mehr erhalten sollen. Die Annahme dieses Antrages erfolgte nach Mitteilung des „Vorwärts“ gegen Minoritäten, die zwischen 3 und 12 Stimmen variierten. Nur in der Versammlung des 5. Berliner Wahlkreises wurde der Antrag mit geringer Mehrheit abgelehnt. Die erdrückende Mehrzahl der Berliner „Genossen“ betonte sich demnach zu der von einem Berliner vorgetragenen Ansicht, daß es „nicht anständig“ ist, sich aus Geldern, welche die Arbeiter häufig aus einem Wochenlohn von 15 Mark zusammensteuerten, Gehälter von 3000 bis 7000 Mark zahlen zu lassen. Es waren böse Worte, welche die Herren von socialdemokratischen Parteivorstand und die „Intelligenzen“, die „studirten Genossen“, welche ein so hohes Interesse an den — Parteigeldern an den Tag legten, in den Versammlungen zu hören bekamen. Die fast an Einmüthigkeit grenzende Anschauung der Berliner Socialdemokraten über die Frage Parteidiäten und die Thatfache, daß sie der Zustimmung zahlreicher Genossen im Lande sicher sind, läßt darauf schließen, daß der Posten „Reichstagsabgeordneter“ in der Rechnungslegung des socialdemokratischen Parteivorstandes in den nächsten Jahren durch Beschluß des Dresdener Parteitag eine wesentliche Herabminderung erfahren wird.

Der Pariser „Figaro“ bringt einen Bericht über eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. „Der Reichskanzler“, so heißt es da, „hat mich ermächtigt, den umlaufenden Gerüchten bezüglich der Möglichkeit eines bevorstehenden Rücktritts seinerseits ein förmliches Dementi entgegenzusetzen. Der Fürst verheißt nicht, daß es gewisse Kreise giebt, die durch alle Arten von Mänteln seinen Rücktritt herbeizuführen suchen. Aber für den Augenblick kann er hierfür noch keine Veranlassung erblicken. Seine Gesundheit ist seit dem vorigen Jahre viel besser geworden, und was die innere politische Lage betrifft, so ist durchaus nichts vorgefallen, was seinen Rücktritt veranlassen könnte. In Hinsicht auf die Frage eines Socialistengesetzes, welchem der Fürst gegebenenfalls sich nicht widersetzen würde, versicherte er mir, daß man keines einbringen werde, so lange der gegenwärtige Reichstag sein Mandat zu erfüllen habe; die Regierung denke ebenso wenig an dergleichen Maßregeln wie an eine Auflösung. Die Rede des Kaisers an das deutsche Volk war nur eine Aufforderung an dasselbe, sich gegen den gemeinsamen Feind um seinen Herrscher zu scharen, und alle diese persönlichen kaiserlichen Rundgebungen zielten nicht auf politische Folgen ab. Als Beweis des Vertrauens, das er genießt, zeigte mir der Fürst ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers, datirt vom 9. September, in dem der Herrscher mit der Einsendung einiger Photographien seiner Kinder von den Verdiensten des Reichskanzlers in den ehrenvollsten Ausdrücken spricht und ihm für seine treue Ergebenheit dankt.“ Wir haben geglaubt, unseren Lesern diesen Bericht nicht vorzuenthalten zu dürfen, obwohl die Echtheit der dem Reichskanzler zugeschriebenen vertraulichen Ergüsse gegenüber einem französischen Journalisten uns höchst zweifelhaft erscheint.

Der in Köln erfolgten Verhaftung eines Franzosen und

einer Französin wegen Landesverrats wird eine große Bedeutung beigegeben, weshalb die Staatsanwaltschaft im Interesse der Allgemeinheit sowie behufs gründlicher Untersuchung des Sachverhalts jegliche Auskunft bis zur Stunde verweigert. Man glaubt durch die beiden verhafteten Personen einer ganzen Gesellschaft auf die Spur zu kommen.

### Frankreich.

Paris, 22. September. Die Hochposten aus Madagaskar mehrten sich derart, daß ein vollständiges Scheitern des Zuges als sicher angesehen werden kann. Der Kriegsminister Jurlinden und der Marineminister Besnard schieden sich gegenseitig die Schuld zu. Eine Ministerkrise erscheint unvermeidlich. Am Dienstag findet in Fontainebleau ein großer Ministerrath statt, der möglicher Weise den Rücktritt des Cabinets zur Folge haben wird. Man spricht von der Ausrüstung eines neuen Madagascarguges unter Führung des Generals Bornis des Bordes. Alle Blätter erörtern die Lage in Madagaskar und veröffentlichen zumeist heftige Angriffe gegen die Regierung. Der „Intransigent“ prophezeit den Untergang der ganzen nach Madagaskar geschickten Armee.

### Italien.

Bei der Rückkehr des Königspaares von der Enthüllung des Courcour-Denkmal lief ein Lieutenant vom 12. Bersaglieri-Regiment dem königlichen Wagen nach und rief dem König Hundert die fürchterlichsten Schimpfwörter zu. Es gelang ihm, sich an dem Wagen, an der Seite, wo die Königin saß, anzuklammern. Die Königin erschrocken bestieg, der König und der Prinz von Neapel sprangen zu ihrer Verteidigung auf, doch schon hatten vom Wagen abgesprungene Diener und Leute aus der Volksmenge den Lieutenant ergriffen, der in fürchterlichen Krämpfen zu Boden fiel. Seine ihm folgende Mutter bat, ihn zu schonen, er leide an Epilepsie und wisse in seinen Anfällen nicht, was er thue. Carabinieri geleiteten ihn hierauf in einer Droschke nach dem Hospital.

### Rußland.

In keinem anderen Lande wird die Falschmünzerei so eifrig betrieben wie in Rußland. Falschmünzerei ist allerdings nicht ganz das richtige Wort, denn in einem Lande, wo man eigentlich nie ein ehrliches klingendes Geldstückchen in die Hände bekommt — von den winzigen Scheidemünzen abgesehen — und wo alle Geschäfte mit bunfarbigem Papier abgemacht werden, lohnt es sich selbstverständlich nicht für die vom Staate nicht „autorisirten“ Künstler, ihr Talent bei der Herstellung von Münzen zu verwenden. Dann und wann läßt sich vielleicht ein armer Finnländer oder Russe ertappen, der seine Mühestunden darauf verwendet hat, falsche 10- oder 15-Kopekenstücke aus Blei oder Zinn zu gießen, diese Erzeugnisse seines Hausfleißes sind aber fast immer so schlecht gelungen, daß ihm das Handwerk gelegt wird, noch bevor die Betriebskosten gedeckt sind. Ganz anders verhält es sich, wie man der „Preßur. Ztg.“ erzählt, mit der Herstellung von Krebitscheinen der kaiserlichen Bank; sie wird von wahren Künstlern betrieben, welche glänzend begabt werden und im Dienste „diskret“ eingerichteter Fabriken stehen. Es wird behauptet, ob mit Recht oder Unrecht muß dahingestellt bleiben, daß selbst der russische Finanzminister nicht im Stande wäre, die ganz genaue Zahl der in Umlauf befindlichen echten Krebitscheine anzugeben — die Zahl der falschen Scheine zu nennen, wäre aber erst recht unmöglich. Bekanntlich sind die russischen Krebitscheine mit großem Geschmack und dem Aufgebot aller nur denkbaren technischen Hilfsmittel ausgeführt; dieselbe große Sorgfalt wird bei der Herstellung der gelben Einrubelscheine, der grünen Dreirubelscheine, der blauen Fünfrubelscheine und der rothen Zehnrubelscheine angewendet; eine wenn möglich noch größere Sorgfalt bei der Verfertigung der weiß-violetten Fünfundzwanzig- und bei den in Feindruck hergestellten und mit dem vorzüglich ausgeführten Bilde der Kaiserin Katharina II. versehenen Hundertrubelscheinen, welche im Volksmunde mit dem Schmeichelwort „Kathinki“ benannt werden. Nicht häufig — häufiger als irgendwo sonst — werden die Scheine dieser oder jener Gattung von der Bank eingezogen, um für nichtig erklärt und durch neue, anders aussehende ersetzt zu werden, wodurch den Falschmünzern das Geschäft erschwert werden soll. Viele Jahre hindurch wurden die „Kathinki“ als unachtfamlich betrachtet, und thatsächlich trafen die besondern Geheimagenten der Staatsbank, welche in allen Theilen des Reiches auf die Suche nach falschen Scheinen und Falschmünzern gehen, nie einen falschen Hundertrubelschein an. Jetzt sind aber auch diese Illusionen dahin: es ist den Mitbewerbern der Staatsbank endlich gelungen, „vollwertige“ falsche Hundertrubelscheine zu verfertigen, welche den echten bis aufs Täuschliche ähnlich sind. Diese Entdeckung hat selbstverständlich große Erregung in der Bank- und Handelswelt hervorgerufen; man glaubt, die falschen Scheine seien im Auslande (wahrscheinlich England oder Nordamerika) hergestellt und daß große Mengen davon auf dem Nischki-Kowgoroder Jahresmarkt in Umlauf gesetzt worden seien.

### Bulgarien.

Der Zeitpunkt, wo der Konflikt zwischen den Russophilen und den Autonomisten in Bulgarien offen zum Ausbruch kommen muß, scheint nahe zu sein. Es heißt, daß der Minister des Aeußeren, Herr Ratschewitsch, bereits seine Demission eingereicht habe. — Auch die Unruhen an der türkisch-bulgarischen Grenze scheinen von Neuem anzufangen. Aus Konstantinopel wird der „Pol. Corr.“ berichtet, daß durch das türkische Amtsblatt des Vilajets Saloniki die Nachricht von der Ueberbreitung der türkischen Grenze oberhalb Neoretap seitens einer starken bulgarischen Bande bestätigt wird. Die Bande sei von den türkischen Truppen vertrieben worden, wobei ein Lieutenant, ein Trompeter und fünf Mann gefangen genommen wurden. Die türkischen



Truppen haben verschiedene Punkte in der Umgebung von Nevers verläßt.

### Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

#### 24. September.

**Creouves. (Offiz.)** Durch die Kapitulation von Toul sind 109 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, 2 Mobilgarden-Ädler, 197 Bronzegeplüßte, darunter 48 gezogene, 3000 Gewehre, 3000 Säbel, 500 Kürasse, sehr bedeutende Munitions- und Ausrüstungsvorräte, 143 025 Tagesportionen und 51 949 Tagesrationen in unsere Hände gefallen.

**Brüssel. Tours** jetzt die zweite Hauptstadt der dritten Republik, ist überfüllt mit Pariser Flüchtlingen; Schwärme derselben zogen weiter nach Bordeaux, Bayonne u. Der Telegraphendienst ist nach allen Richtungen, außer für Depeschen der Presse und der Armeelieferungen eingestellt. Ausländern ist der Aufenthalt in Tours nicht gestattet. Am 23. trafen in Brüssel Nachrichten aus Tours vom 18. ein. Man sieht sich dort bereits nicht mehr in Sicherheit, da

man befürchtet, daß ein deutsches Armeecorps — die Deutschen hatten sich bereits in Nantes gezeigt — auf dem Marsche nach der Loire ist.

#### 25. September.

**Berlin.** Seit dem 2. August sind von französischen Truppen als Gefangene in die Hände der Deutschen gerathen: 1 Kaiser, 1 Marschall, 39 Generale, 3250 Offiziere, 104 750 Mann (und 14 000 Verwundete in Sedan); dazu 10 280 Pferde, 56 Adler, 102 Mitrailleusen, 890 Feld- und Festungsgeplüßte, über 400 Fahrzeuge, mehrere Ponton-Kolonnen, Magazine, Eisenbahngänge, sowie eine fast unberechenbare Menge von Vorräthen an Waffen, Munition, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, Futrage und Proviant.

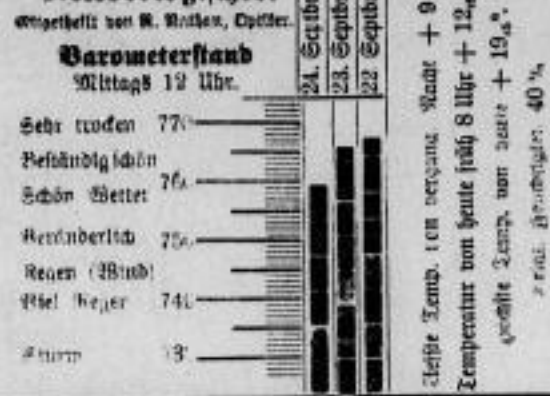
**Köln.** Unter dem 24. wird der „Köln. Jg.“ berichtet, Bazaine habe dorein gewilligt, auch seinerseits die stets mörderischen und völlig nutzlosen Vorpostengefechte aufhören zu lassen, dabei aber auch entschieden eine Uebergabe abgelehnt und erklärt, daß er die Armee und die Festung dem Kaiser zu erhalten strebe und von der Republik nichts wisse. **Ferrières. (Officiell.)** Außer unbedeutenden Patrouillengefechten vor Paris nichts Neues.

**Versailles. (Officiell.)** Der Feind unternimmt nichts Entscheidendes, zeigt drei Kanonenböde auf der Seine. Ueberall Verschanzungen und Barrikaden bemerkbar.

**Tours.** Die Wahlen zur Konstituante werden vertagt, da Pr. ngen entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen. Die Regierung erließ eine Proklamation unterm 23., welche lautet: „In es Havre wollte Bismarck leben, um die Absichten des

Feindes kennen zu lernen. Wir wissen nun, was Preußen beabsichtigt. Es will den Krieg fortsetzen und Frankreich zu einer Nacht zweiten Ranges herabdrücken. Elß und Lothringen bis Metz begehrt Preußen kraft des Eroberungsrechts für die Gewährung eines Waffenstillstands. Ebenso fordert Preußen die Uebergabe Straßburgs, Toul's und des Forts Mont Valerien. Paris wird sich eher unter seinen Mauern begraben lassen! Solchen Forderungen kann nur durch Fortsetzung des Kampfes geantwortet werden. Frankreich nimmt den Kampf auf, es rechnet auf seine Kinder!“

#### Meteorologisches.



**Einu Posten billige Couverts,** mit und ohne Firmabdruck, hat abzugeben die Buchdruckerei d. Bl.

## U. Wesse, Bankgeschäft, Niesä, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.		Börsen-Bericht des Niesäer Tageblattes.		Zinsenfreie Coupon-Einlösung. Wechselbörsen.	
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.		Dresden, 23. September.		Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.	
<b>Deutsche Fonds.</b>	<b>Cours</b>	<b>Sächs.-Schle.</b>	<b>Cours</b>	<b>Rundm. amort.</b>	<b>Cours</b>
Reichsanleihe	4 104,25	100 Tpl.	3 102,3	Serb. 1884er Rte.	5
do.	3 1/2 103,50	do.	4 105,50	Länderloose	—
do.	3 99,70	25	—	m. Cp. 1/2 1876	—
Preuss. Consols	4 104,10	Sächs. Erb. u. Pfdbriefe	3 1/2 102,20	<b>Privatbanken.</b>	
do.	3 1/2 103,50	do.	4 103,50	Kauf. Lept. Gold	4 102,87
Sächs. Anleihe 56 er	3 99,40	Rauf. Pfdbriefe	3 1/2 101,75	S. Nordb.	4 103,25
do.	3 99,25	Sächs. Erb. u. Pfdbriefe	5 1/2 101,90	Böhm.	5 110,60
do. 52/58	3 103,10	<b>Stadt-Anleihen.</b>		Böhm. 1—III	4 104
do. 67 u. 69	3 103,20	Dresdner	4 106	Böhm. Brauerei	4 104
Sächs. Rente	3 98,60	do.	3 1/2 —	Felsenklee-Br.	4 103
do. 1000, 500	3 100,75	Gewinnpfer	3 1/2 104	Landhammer	4 104,30
do.	3 100,75	Leipzig	3 1/2 —	Deutsche Straßenb.	4 —
Sächs. Landrente	3 101,10	do.	4 —	Friedrich-Augustst.	4 —
do.	3 101,10	Kiejaer	3 1/2 —	Wittiger Wajab. u.	4 102,75
Sächs. Landbeskult.	3 101,10	<b>Freunde Fonds.</b>		Eiseng.	4 102,75
do.	3 101,20	Hallerer	4 —	<b>Bankactien.</b>	
do.	4 104,25	Oester.	4 1/2 101,20	Allg. D. Cred.-Anst.	10 213,50
do.	4 104,50	do.	4 101,60	Gewinniger Bankf.	8 —
Reichs-Dresd.-E.	4 104,25	Ungar.	4 103,47	Dresd. Credit	8 163,25
				Disconto-Comm.	8 —

Schlafst. fr. Kaiser-Wilhelmspl., Dampfbad, 3. Et.  
**Gejuch.** Ein sauberes u. beschiedenes Mädchen von 15 bis 17 Jahren wird zum 1. Oktober gesucht  
 Bahnhofstrasse No. 3a, 3. Et.  
 Für meine Marmorwaarenfabrik suche ich einen in jeder Hinsicht zuverlässigen Mann, der event. den Besitzer vertreten kann. Antritt 1. Oktober. Offerten unter L. Z. 2840 Rudolf Mosse, Dresden.

Eine altrenommierte  
**Kulmbacher Export-Bierbrauerei**  
 sucht mit einer gut eingeführten  
**Bierhandlung**  
 welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den Verlag für Niesä u. Umgebung zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gest. Offerte unter J. G. 7785 an Rudolf Mosse, Berlin S.W. erbeten.

2 Stück gebrauchte  
**Sack'sche Drillmaschinen,**  
 1 1/2 m 15 R und 2 m 17 R, in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen.  
 Winter & Reichow.  
**6 junge Foxterriers,**  
 (3 ♂ und 3 ♀) raschrecht, schön gezeichnet, sind billig zu verkaufen.  
 A. Schumann, Rittergut Frauenhain.

## „Dresdner Anzeiger“

Amtsblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, des Königl. Hauptsteueramtes, der Königl. Polizei-Direktion und des Rathes zu Dresden, sowie des Gemeindevorstandes und Gemeinderathes zu Blasewitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der als das älteste Dresdener Tagesblatt bereits in seinem 106. Jahrgange im Verlage des unterzeichneten Königl. Sächs. Arch.-Comptoirs erscheint, umfasst in seinem politischen Theile täglich eine Zusammenfassung der bedeutendsten thätlichen Begebenheiten der Tagespolitik, ausführliche politische Artikel und eingehende Berichte sowohl über die Verhandlungen des sächsischen Landtags als auch des deutschen Reichstags. Der unterhaltende Theil des „Dresdner Anzeigers“ verfolgt die Tagesereignisse Dresdens, des ganzen Königreiches Sachsen, sowie der nächstgelegenen Länder; er bietet ferner Besprechungen aller wichtigeren Versammlungen, vermischte Nachrichten und umfasst eine besondere, dem Theater, der Kunst und Wissenschaft gewidmete Abtheilung.

Bemüht die noch in der Nacht dem „Dresdner Anzeiger“ zugehenden Drahtnachrichten ist derselbe in der Lage, auf jedem Gebiete stets das Neueste zu berichten; er veröffentlicht unter anderem täglich die auf den vorherigen Tag lautenden Wetterberichte des Königl. Meteorologischen Instituts zu Chemnitz, sowie die vollständige Gewinnliste aller Klassen der Königl. Sächs. Landeslotterie bereits am Morgen des der Ziehung folgenden Tages.

Zu gleicher Weise berichtet der „Dresdner Anzeiger“ in einer besonderen Börsen-Beilage über die an der Dresdener Börse notirten Kurse, sowie über die bis Abends telegraphisch eingegangenen Schluss- und Abendkurse der herortragenden Börsenplätze, wie auch über die Notirungen der größeren Getreidemärkte und bietet in dieser vorzugsweise dem Handel und der Volkswirtschaft gewidmeten Abtheilung werthvolle Nachrichten für den Geschäftsmann.

Der Anzeiger enthält behördliche Bekanntmachungen, darunter die amtlichen Ziehungslisten der sämtlichen ausgelosten Königl. Sächs. Staats- und der Stadtkasinos, sowie allgemeine, nach feststehenden Abtheilungen geordnete Anzeigen und erfreut sich vernehmlich der hohen, circa 16 000 Stück umfassenden Auflage des Blattes einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Ausdehnung.

Die Einrückungsgebühren für die jedesmal gepaltene Buzugszeile befreit sich mit 15 Pfennig, während die dreimal gepaltene Zeile unter der Abtheilung „Eingekandt“ mit 60 Pfennig berechnet wird, nur an den Sonn- und Feiertagen folgenden Werttagen 20 und 80 Pf. Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt innerhalb des Deutschen Reiches 4 Mark 50 Pfennig für das Vierteljahr, zu welchem Betrage in Oesterreich noch der Stempelzuschlag tritt. Außer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen auch sämtliche Postanstalten Italiens, Rußlands und der Schweiz, sowie der übrigen Länder inners- und außerhalb des Weltpostvereins Bestellungen auf den „Dresdner Anzeiger“ entgegen.

Zu dem am 1. Oktober 1890 beginnenden Vierteljahresbezug ergeht einladend, bitten wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem nächstgelegenen Postamte zu bewirken und bemerken, daß die Verendung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Ein- und Frühjungen erfolgt.

Dresden, im September 1890.

**Königl. Sächs. Adress-Comptoir.**  
 Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, a. d. Kreuzkirche, 18 part. u. I.  
 Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 3, I.

### Ein Offiziers-Reitpferd,

(ungar. Blut), 2spännig u. 1spännig gefahren, steht zum Verkauf **Hauptstraße 51.**

### Ein Pferd

zu verkaufen **Albertstraße 2.**

### 2 Käufer-Schweine

heben zu verkaufen **Zeithain No. 65.**

## Wilster-Marsch Milchvieh.

**Sonnabend,** den 28. September, stelle ich einen großen Transport **bester Wilster-Marsch Rühre** u. **Kalben, hochtragend** u. mit **Kälbern,** sowie 3/4-jährige **Ruh** und **Bullenfäbber** zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

**Gräba, Paul Richter.**  
 am Bahnhof Niesä.

### Oldenburger Milchvieh und sprunzfähige Bullen.

**Sonnabend,** als den 28. Septbr., stellen wir einen größeren Transport **Oldenburger Rühre, Kalben** (hochtragend) und **Bullen** (prima Waare) im Hotel Sächsischer Hof in Niesä zum Verkauf.

**Sichtenberg a. Elbe. Gebr. Kramer.**

### Pa. böhm. Braunkohlen

officiert billigst ab Schiff  
**C. Ferd. Hering.**

**Thüringisches Technikum Jilmenau**  
 Höhere u. mittlere Fachschule für:  
 Elektro- u. Maschinen-Technik  
 Elektro- u. Maschinen-Technik  
 Werkmeister, Direktor Jentzen.  
 Staatskommissar.